Hilmar Dreßler

ESSAY

über Kafkas, Roths und Musils Umgang
mit dem Niedergang der Donaumonarchie
im Schaffen der drei Dichter

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Impressum:

Dreßler, Hilmar
Essay über Kafkas, Roths und Musils Umgang mit dem Niedergang der Donaumonarchie im Schaffen der drei Dichter

Titelbild:
Der Raucher, 1980
Ulrich Zieger
*29. Dezember 1961 in Döbeln † 23. Juli 2015 in Monpellier
Hintergrundbild: © Designed by rawpixel.com / Freepik
Umschlaggestaltung: Lina Wangerin

1. Auflage 2020

© 2020 BookOnDemand-vabaduse

ein Imprint der Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH
Kirchstr. 5
39326 Hohenwarsleben
www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-055-2

Satz, Druck und Bindung: Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG
www.unidruck7-24.de

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Vorwort

Die Auflösung der Donaumonarchie hat auf die Intellektuellen, Dichter, Musiker, Maler wie Philosophen in diesem Vielvölkerstaat eine ungeheure Wirkung ausgeübt. Die eigentliche österreichische Eigenart der umfassenden Selbstkritik, die beinahe bis zum Selbsthass führen konnte, die aber dennoch zugleich von einer tiefen Zuneigung zum Staat wie zu seinem sozialen Kommunikationsgefüge grundiert war – dieser Selbstwiderspruch in der k. u. k. Monarchie wich bei der Auflösung des Staatsgebildes einer tiefen trauernden Erschütterung, bei der in unterschiedlicher Weise sich diese alten Selbstwidersprüche durchaus partiell modifiziert erhalten konnten. Für viele Autoren, wie etwa Hugo von Hofmannsthal, war eine Ordnung zerstört worden, an deren Stelle eine mit tiefer Skepsis betrachtete neue politische und gesellschaftliche Struktur trat.

Mit seinem großen Wissen und all seiner in vielen Publikationen deutlich gewordenen Erfahrung hat sich Hilmar Dreßler dieser Problematik angenommen, indem er drei der ganz großen Autoren jener Zeit im Blick auf deren Konsequenzen untersucht, die diese aus der Zerstörung der Donaumonarchie gezogen haben. Dreßlers

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

differenzierte Betrachtung von Kafka, Roth und Musil macht mögliche Reaktionsweisen auf das umwälzende politische Ereignis eindrücklich deutlich.

Prof. Dr. Günter Schnitzler
Deutsches Seminar der Universität Freiburg
79085 Freiburg

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

HILMAR DREßLER
ESSAY

über Kafkas, Roths und Musils Umgang mit dem Niedergang der Donaumonarchie im Schaffen der drei Dichter

Wenn das Wort „Essay“ einen Versuch, eine Abhandlung über eine literarische Frage bedeutet, dann ist in der vorliegenden Arbeit die Anwendung dieses Begriffs legitim, denn es wird wirklich der Versuch unternommen, Hinweise dessen, worauf der Titel schon hinweist, zu entdecken.

Kurze historische Einschätzung der Phase der Donaumonarchie ab 1849:

Kaiser Franz Joseph I. verkündete in diesem Jahr 1849 in der Verfassung einen gesamt österreichischen Einheitsstaat, sie wurde aber durch den Widerstand der Ungarn, Tschechen, Kroaten und Tiroler delegitimiert. Im Krieg gegen Sardinien verlor Österreich die Lombardei und im Krieg gegen Italien zudem Venetien. Diese Verluste stärkten die Nationalisten Ungarns und führten 1867 zum Ausgleich, der die k. und k. (kaiserlich-königliche) Monarchie begründete und der Kaiser Franz Joseph I. zum ungarischen König gekrönt wurde. Im deutsch-slawischen Raum freilich konnte kein Aus-

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

gleich erreicht werden. Der Reichsrat wurde praktisch 1907 arbeitsunfähig, weil die deutschen und slawischen Stimmen einander blockierten, dazu auch noch eine Magyarisierungspolitik die Konflikte mit Serben und Kroaten verschärften.

Nach der außenpolitischen Bindung Österreichs an Deutschland unter Bismarck forderte das mit Rußland liierte Serbien die südslawischen Gebiete der Donaumonarchie ein. 1908 kam es zu einer Verschärfung der Konflikte mit Rußland infolge der Annexion Bosniens und der Herzegowina, 1914 dann zum 1. Weltkrieg nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajevo. Der Nachfolger des 1916 verstorbenen Kaisers Franz Joseph I., Kaiser Karl I., scheiterte mit Reformversuchen, und schließlich wurde eine Republik ausgerufen, die die Monarchie in Österreich ablöste. Von den Siegermächten wurde nach dem 1.Weltkrieg der geplante Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich verboten.

Der alte Kaiser Franz Joseph I., seit 1848 im Amt, Symbolfigur der Habsburgermonarchie wie auch (seinem hohen Alter angemessen) des Untergangs dieser Monarchie, starb 1916 und erlebte also nicht mehr deren Untergang.

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Resümee: Die Erlebnislage in diesem alten Kaiserreich im geschilderten Zeitraum war demnach vielschichtig, widersprüchlich, und die politischen Argumente, die unterschiedlichen Vorstellungen vom individuellen Leben einerseits, von gesellschaftlichen Problemen andererseits mündeten zunehmend in einen ausgeprägten Skeptizismus, der, wie Herbert Zeman schreibt, „die Dekadenz und Morbidität in Staat und Gesellschaft wahrnimmt“.

Folgerichtig war auch das literarische Leben dieser Periode dementsprechend vielschichtig. Eine schier endlose Palette namhafter Schriftsteller wäre hier aufzulisten. Wenn eine Begrenzung auf Kafka, Roth und Musil in vorliegender Schrift erfolgt, so deshalb, weil diese Trias in ihrem Schrifttum das abdeckt, was dem Autor als wesentlich für die genannten Befindlichkeiten erscheint: das Leiden unter einer undurchsichtigen Bürokratie (Kafka), freilich in einem Vielvölkerstaat typisch, um das Ganze zusammenzuhalten, dann bei allem Verständnis für den Umbruch die leise Wehmut über das Dahinschwinden der alten Donaumonarchie (Roth) und schließlich das Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts der allseitig wirkenden Relativität (Musil).

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp